

Abschlussbericht – Poznań 2014

Mein Name ist Anne Erbert und ich bin Auszubildende im 2. Lehrjahr bei der Senatsverwaltung für Inneres und Sport.

Mein Praktikum war für mich einer der Gründe, die Ausbildung bei der Senatsverwaltung als Kauffrau für Bürokommunikation zu beginnen. Meine Wahl fiel per Ausschussverfahren und Interesse an etwas komplett Neuem auf Polen und das Erlernen der polnischen Sprache. Es war für mich nicht nur sprachlich etwas Besonderes (ich sehe jetzt endlich bei den Zischlauten durch!), sondern auch vom Allgemeinwissen her sehr interessant. Ich hatte bisher sehr wenig über Polen gelernt, höchstens in Bezug auf Kriege. Politisch oder gar menschlich wusste ich eigentlich fast gar nichts.

Also ging es auf ins Abenteuer und ich muss sagen, es hat sich vollkommen gelohnt. Ich stehe immer noch in gutem Kontakt mit meinem Team im MAN Accounting Center, wo ich mein 23-wöchiges Praktikum absolvierte, und denke sehr positiv an mein halbes Jahr zurück.

Vorbereitung

Das Auslandspraktikum als Teil meiner Ausbildung wurde von meinem OSZ, der Louise-Schroeder-Schule, organisiert. Hier erfuhr ich eine sehr gute Vorbereitung. Neben dem Erlernen der polnischen Sprache und dem kultur-historischen Hintergrund, fuhren wir Posener Praktikantinnen schon vorher in unsere Stadt der Wahl, um sie zu erkunden und eine grobe Vorstellung zu bekommen, was uns erwartet. Finanziert wurde uns die Vorbereitungsfahrt, sowie andere Veranstaltungen, durch unser Stipendium, welches ebendiese Vorbereitungsgelder enthielt.

Eine weitere, sehr gute Maßnahme war die interkulturelle Vorbereitung mit Joao. Hier konnten wir uns alle gemeinsam, egal welches Land oder welche Sprache das Ziel war, auf ein halbes Auslandsjahr vorbereiten. Im Zuge dessen beschäftigten wir uns zum Beispiel mit Hoffnungen, Erwartungen und auch Ängsten, die so ein Auslandsaufenthalt mit sich bringt. Andererseits fühlten wir uns auch schon in Situationen hinein, in denen wir lernen müssen zu verstehen. Wenn man wie ich beispielsweise die Sprache noch nicht lange lernt, dann ist es oft schwer, in einem Gespräch herauszufinden, worum es geht.

Auf der Fahrt nach Posen sahen wir uns nicht nur die Stadt selber an, um eine grobe Orientierung zu bekommen, sondern besuchten auch direkt unsere zukünftigen Praktikumsstellen. Mir wurde dann im MAN Accounting Center erst einmal das Unternehmen selbst vorgestellt und dann meinen Bereich, dem ich zugeordnet werden würde.

Da Posen nicht weit entfernt von Berlin ist, kamen wir schnell und günstig mit dem Zug hin und zurück. Das ermöglichte uns auch erst diese Fahrt. Für mich hat es sich definitiv gelohnt, denn durch den durchweg positiven Eindruck konnte ich mich nun komplett auf mein Praktikum freuen.

Wohnung und Wohnungssuche

Die Wohnungssuche gestaltete sich etwas schwieriger als gedacht. Wir (eine andere Praktikantin und ich) hatten im Vorfeld im Internet auf diversen polnischen Seiten nach einer bezahlbaren Unterkunft für sechs Monate gesucht. Es gab viele schöne Wohnungen und auch zu sehr guten Preisen.

Probleme gab es aber dann, wenn man nur ein halbes Jahr mieten wollte. Denn vielen Vermietern war das zu kurz. Da Posen nicht weit weg ist, haben wir uns in den Zug gesetzt und Wohnungen besichtigt. Die erste Wohnung, die wir uns anschauten, war sehr klein, aber hätte für sechs Monate vielleicht gereicht. Die andere Wohnung hatte uns abgesagt, die Vermieterin hatte es durch den Stau nicht rechtzeitig geschafft und wir mussten ja unseren Zug nach Berlin bekommen. Von der ersten Wohnung nahmen wir den Mietvertrag mit und wollten ihn von Berlin aus, nach Übersetzung durch

unseren Flowmanager Herrn Wierzba, unterschrieben zurückschicken. Doch der Vermieter hatte sich zwischenzeitlich jemand anderes gesucht und so mussten wir wenige Wochen vor Praktikumsbeginn eine neue Bleibe suchen. Gleich bei der ersten Besichtigung hat es geklappt.

Die Wohnung misst 47 m² und unterteilt sich in Flur, Bad, Küche und zwei Zimmer, wobei eins ein Durchgangszimmer war, was aber wenig gestört hat. Es war alles darin vorhanden, sodass wir eigentlich nur Kleidung, Bettwäsche, Badutensilien und unseren persönlichen Kram mitnehmen brauchten.

Nach anfänglichen Startproblemen funktionierten auch Internet und Fernsehen, wobei wir letzteres eher selten nutzten. Die Vermieterin konnten wir jederzeit kontaktieren und sie kümmerte sich sehr gut um uns.

Für ein halbes Jahr war die Wohnung mehr als ausreichend und man hat sich am Ende schon ein bisschen heimisch gefühlt. Auf dem Eckbalkon konnte man die letzten sonnigen Tage sogar noch auf dem Balkon genießen.

Auch die Lage der Wohnung war ideal. Mit dem Bus, der fast direkt vor der Haustür hielt, kam man innerhalb von 10 Minuten zum Hauptbahnhof. Auch die große Kreuzung, wo sehr viele Tramlinien aufeinandertrafen war nur einen Katzensprung entfernt.

Arbeit und Erfolge

Mit meinem Praktikum war ich in beruflicher Hinsicht vollkommen zufrieden. Mir wurde beispielsweise vor Augen geführt, wie schnell ich gelernt habe. Dass ich ein Mensch bin, der sich sehr auf sein Gehör verlässt und dadurch auch lernt. Vor allem sprachlich. Ich bin durch das ehrlich gemeinte und realistische Lob meiner Kolleginnen innerlich bestimmt ein paar Zentimeter gewachsen.

Ich wurde sofort freudig von meinem Team und den anderen Kollegen und Kolleginnen um mich herum aufgenommen und immer wieder zum Polnisch sprechen motiviert. Deshalb habe ich mich auch sprachlich definitiv weiterentwickelt. Ich habe ein Bauchgefühl entwickelt und kann jetzt auch einige Hemmungen beim Sprachgebrauch überwinden. Im MAN Accounting Center, kurz MAC, konnte ich eine große Bandbreite an Tätigkeiten ausüben. Meine Aufgaben waren hier stets vielseitig und interessant. Oft wurde mir auch großes Vertrauen, beispielsweise beim Monatsabschluss, entgegengebracht. Ich konnte eigenverantwortlich und selbstständig arbeiten, war nicht immer unbedingt darauf angewiesen, dass jemand im Büro war. Und schließlich durfte ich sogar helfen, eine neue Kollegin einzuarbeiten. Aber auch wenn ich Hilfe brauchte, war immer jemand da und half mir mit Engelsgeduld. Dieses Praktikum war in beruflicher Hinsicht ein 100%iger Erfolg und ich kann das MAC nur weiterempfehlen!

Die Tätigkeiten im Einzelnen passten größtenteils zu meinem erlernten Berufsbild, wenn auch manche sehr stark im Bereich der Finanzbuchhaltung lagen. Die Aufgaben waren bereits im Voraus mit dem MAC und der Louise-Schroeder-Schule abgesprochen, somit konnte ich mich optimal (auch thematisch) vorbereiten.

Generell funktionierte die Organisation meines Praktikums sehr gut und fließend. Ich hatte stets einen Ansprechpartner, auch wenn mal Not am Mann war. Der vor Praktikumsbeginn aufgestellte Arbeitsplan wurde zu 100% eingehalten und ich sammelte einiges an Zusatzwissen.

Im Großen und Ganzen, trotz aller mentaler Vorbereitung, hat das Praktikum in beruflicher Hinsicht meine Erwartungen sogar übertroffen. Es wurde sehr viel Wert darauf gelegt, dass ich mich wohlfühle und ich wurde schlussendlich mehr als Mitarbeiterin als Praktikantin gesehen, wurde überall mit einbezogen und man wollte mich am Ende nicht so richtig gehen lassen.

Vom fachlichen bzw. beruflichen her hat mir das Praktikum zwar eher weniger gebracht, da ich später nicht in dieser Richtung weitermachen möchte, dafür persönlich umso mehr. Ich habe mich

selbst weiterentwickelt, mein Selbstvertrauen wurde gestärkt und ich habe Schwächen, aber vor allem Stärken an mir kennengelernt. Außerdem habe ich meine Team- und Anpassungsfähigkeit verbessert. Auch meine interkulturelle Kompetenz wurde gestärkt, dem Umstand geschuldet, dass ich im MAC mit Menschen aus aller Herren Länder gesprochen und/oder geschrieben habe. Das Praktikum war aus meiner persönlichen Sicht ein voller Erfolg.

Einkaufen und Verpflegung

Die Verpflegung war in vielerlei Hinsicht einfach. Zum einen findet man in Posen, wie auch in Berlin, an jeder Ecke einen Supermarkt oder zumindest einen *Zabka* (dt. Fröschchen) oder *Malpka* (dt. Äffchen). Diese Mini-Supermärkte, ähnlich dem bekannten Spätkauf, sind für den schnellen Einkauf, wenn einem siedend heiß einfällt, was man vergessen hat. Dafür sind die Produkte dort aber vergleichsweise etwas teurer, im Vergleich zu Berlin/Deutschland dennoch günstig.

So verhält es sich generell mit Lebensmitteln. Diese sind, im Gegensatz zu Dienstleistungen, noch nicht an unsere Verhältnisse angepasst. So kauft man maximal im luxuriösen *Alma* zu Berliner Preisen ein. Von *Piotr i Pawel*, einer polnischen Supermarktkette, bis hin zu *Lidl* und *Kaufland* findet man alles, was man zum Überleben braucht.

Beim Drumherum musste man etwas aufpassen. Bei Technik kommt man beispielsweise (wenn man die einschlägigen Läden wie *Saturn* besucht) in Deutschland günstiger weg. Für die Damen gibt es meist den Tipp, in Posen Schuhe zu kaufen. Hier gibt es wahrlich sehr viele Schuhläden, auch günstige, meist haben die „guten“ Schuhe aber trotzdem ihren stolzen Preis. Genauso variiert es aber auch bei Kleidung und sonstigen Sachen.

Generell kann man aber sagen, dass man preislich in puncto Verpflegung sehr gut wegkommt.



1. Typisch polnisch: Kanapki (belegte Brote) und Piwo (Bier, hier: Tyskie)
2. Auch typisch: Szaszlik und dazu einen sehr leckeren Kartoffelsalat am Kierskiesee

Unterwegs in Poznań (Verkehrsanbindung und Tourismus)

Das Zentrum Posens ist wirklich schön und es ist toll zu sehen, wie sich die Stadt gerade verändert und modernisiert. Durch den Universitätsschwerpunkt ist Poznań insgesamt sehr jung. Auch die Menschen im Allgemeinen sind echt super freundlich und helfen einem gerne weiter und zeigen Verständnis, wenn man etwas nicht sofort versteht. Einzig und allein die wenigen Möglichkeiten stören mich hier. Wer an vielfältige Städte wie Berlin gewohnt ist, kommt nach einigen Monaten in Poznań an seine Grenzen. Hat man nicht gerade ein Auto hier oder Lust, ständig Zug- oder Busreisen zu bezahlen, hat man das touristische Angebot Poznańs schnell erschöpft. Dennoch muss ich sagen, dass ich manche Orte sehr gerne mehrmals besucht habe (z. B. die *Termy Maltanskie* oder den *Stary Rynek* und nahe Umgebung). Und wie gesagt, die Stadt befindet sich gerade im Aufbruch.

Mit der Tram oder dem Bus gelangt man immer schnell an sein Ziel. Was die Fahrkarten angeht, habe ich es mir ganz einfach gemacht. Bei dem führenden Verkehrsbetrieb beantragt man online oder in

einem der Büros eine elektronische Karte, die man dann entweder nach Bedarf auflädt oder wie ich gleich ein Ticket für 150 Tage kauft. Die Preise sind im Vergleich zu den Berlinern winzig. Gewöhnungsbedürftig ist aber die Fahrweise der Trams. Dass man quer durch den Bus fliegen kann, ist man ja eigentlich auch stellenweise aus Berlin gewöhnt. Die Tramfahrer bimmeln bei jedem noch so weit entfernten Auto, das auch nur beabsichtigt, über die Tramgleise abzubiegen. Bei manchen Fahrern ist es zudem sehr ruckelig, dass man sich eigentlich wie im Bus fühlt.

Sehenswürdigkeiten

Auch wenn Posen im Vergleich zu Berlin relativ klein ist, gibt es doch einiges zu entdecken:

Stary Rynek

Der Altmarkt steht da natürlich an allererster Stelle. Typisch polnisch sind die Häuserfassaden ganz bunt und im Sommer stellen alle Restaurants Podeste vor ihren Türen auf, worauf sie Tische und Stühle drapieren. In der Mitte steht das sehr hübsche Rathaus, was bei sehr sonnigem Wetter und hohen Temperaturen fast maritim anmutet. Die Ziegenböcke die sich mittags oben über der Turmuhr die Köpfe einschlagen, sind das Touristenhighlight schlechthin und das Wahrzeichen der Stadt Posen.



Zitadelle

Hier entspannen und grillen die Posener. Man trifft hier vor allem die Studenten – polnisch und international. Wenn die Sonne scheint, ist hier immer sehr viel los, denn alle genießen das schöne Stückchen Grün.

Zoo

Es gibt zwei Zoos in Posen – den alten und den neuen. Ich war nur im alten, aber der hat mir sehr gefallen. Leider war es zu der Zeit noch sehr kalt und auf den Gewässern eine kleine Eisschicht. Trotzdem hatte er seinen Charme und zieht im Sommer viele Leute an.

Palmiarnia

Ein Gewächshaus mitten in der Stadt. Drinnen fühlt man sich ein bisschen wie im Dschungel. Neben den ganzen Pflanzen kann man auch hier und da ein paar hübsche Tiere beobachten. Im Anschluss lohnt sich auch ein Besuch in dem hauseigenen Café.



Posens Seen

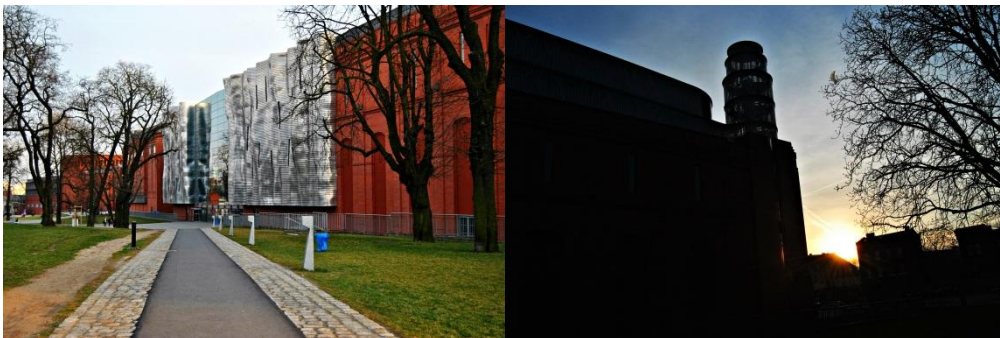
... hab ich kurzerhand einfach zusammengefasst. Denn obwohl ich meist nur am Maltasee war, haben auch die anderen bei kurzen Besuchen oder chaotischen Umrundungen (inklusive Verirren) einen durchweg positiven Eindruck hinterlassen. Drumherum ist es immer schön grün und viel Wald.

Termy Maltanskie

Super Preis-Leistungsverhältnis, tolles Personal und definitiv mehrere Besuche wert. Man kann hier wählen zwischen den Bereichen Aquapark, Sport und Sauna. Zudem gibt es noch einen Spa und ein Restaurant mit erstklassiger Pizza. Der eine Mitarbeiter dort hat mich bald wiedererkannt und wir haben uns in einem Mischmasch aus polnisch und deutsch unterhalten.

Einkaufszentren

... hat Posen definitiv genug und macht Berlin Konkurrenz. Vom Poznan City Center am neuen Hauptbahnhof sind es nur wenige Gehminuten bis zur Stary Browar. Wohingegen das City Center mit moderne protzt, besitzt die Alte Brauerei einen ganz eigenen Charme. Die frühere Brauerei wurde in ein Einkaufszentrum umgewandelt, in dem sich aber eher gehobene Läden ansiedeln. Hier gibt es aber zum Beispiel das Café Paris, was sehr leckere, französische Köstlichkeiten bietet.



Die Stary Browar bei Tag und bei Sonnenuntergang

Fazit

Abschließend kann ich jedem nur ans Herz legen, ein Auslandspraktikum zu machen. Und es ist nicht „nur“ Posen. Man ist dennoch auf sich allein gestellt. Und egal, wie das Praktikum auch sein mag, am Ende ist man um viele Erfahrungen und Eindrücke, vielleicht auch um ein paar Freunde reicher! Danke an alle, die mir dieses Praktikum ermöglicht haben. Ich habe es nicht eine einzige Sekunde bereut.

Anne Erbert,
Auszubildende in der Senatsverwaltung für Inneres und Sport
2. Lehrjahr